Prof. Dr. Alfred Toth

Dimensionierung von Subzeichen

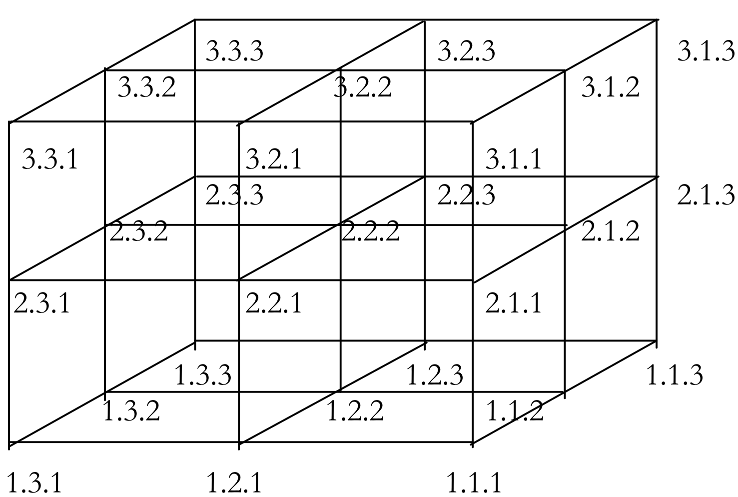
1. Um das Problem von „Zwischenkategorien“ (die in Nichts zu rechtfertigen sind) und das Problem der Ordnung von trichotomischen Stellenwerten (das willkürlich und apodiktisch in der Bense-Semiotik betrieben wird) zu vermeiden, wurde in Toth (2009) das Zeichen nicht mehr als triadische Relation über einer monadischen, dyadischen und triadischen Relation, sondern als triadische Relation über drei triadischen Relationen definiert. Demzufolge geht diese Konzeption von triadischen Primzeichen der allgemeinen Form

PZ = (a.b.c)

aus, deren Einbettung der ursprünglichen dyadischen Subzeichen auf folgende zwei Weisen möglich ist:

a.(b.c), (a.b).c.

a oder c ist dann die Dimensionszahl, welche die Lage eines dyadischen Subzeichens im Stiebingschen Zeichenkubus bestimmt (vgl. Stiebing 1977, S. 78):



2. Nun kann man aber die Beschränkung, dass ein Subzeichen nur in 1 Dimension liegt, aufheben, auch wenn die Vorstellung, es könne entsprechend dem 3-dimensionalen Kubus in maximal 3 Dimensionen liegen, etwas schwer zu veranschaulichen ist. Wir haben dann

2.1. SZ in 1 Dimension: DimZ = $1 \vee 2 \vee 3$
PZ = 3-adisch: PZ = (a.b.c) = a.(b.c) $\vee$ (a.b).c

2.2. SZ in 2 Dimensionen: DimZ = $(1 \wedge 2) \vee (2 \wedge 3) \vee (1 \wedge 3)$
PZ = 4-adisch: PZ = (a.b.c.d) = a.(b.c).d

2.3. SZ in 3 Dimensionen: DimZ = $(1 \wedge 2 \wedge 3)$
PZ = 5-adisch: PZ = (a.b.c.d.e) = (a.b.c.(d.e)) $\vee$ ((a.b).c.d.e) $\vee$ (a.(b.c).d.e)

Für DimZ = {1, 2, 3} gelten also keinerlei Beschränkungen. Wie ist es aber mit den eingebetteten Subzeichen als Partialrelation oder vollständigen triadischen Zeichenrelation, z.B.

((3.$\underline{3.1}$) (2.$\underline{2.2}$) (3.$\underline{1.3}$))
((3.$\underline{3.1}$) (2.$\underline{2.1}$) (3.$\underline{1.2}$))
((3.$\underline{3.1}$) (2.$\underline{2.2}$) (3.$\underline{1.1}$))
...

Bei mehrdimensionalen Subzeichen tritt eine räumliche neben einer „kategorialen" Inklusion auf. Wir hatten schon oben und in früheren Publikationen dafür argumentiert, dass die Ordnungbeschränkung der 1-dimensionalen Semiotik

(3.a 2.b 1.c) mit $a \leq b \leq c$

apodiktisch und willkürlich eingeführt ist (vgl. Walther 1979, S. 79). Vor allem aber ist sie aussersemiotisch, denn da es keine „Zwischenkategorien" zwischen den als Ordinalzahlen eingeführten Kategorien gibt – ebenso wenig wie es willkürlich Ordnungszahlen zwischen den Ordnungszahlen 1., 2., 3., ..., n. gibt, gibt es also auch keine Trichotomien. Wenn diese in unserer Arbeit trotzdem erscheinen, dann weil sie als Abbildungen der semiotischen lateinischen Quadrate in sich (Toth 2009) und nicht als „kartesische Produkte von Primzeichen" eingeführt wurden. Die Ordnungsbeschränkung kann somit fallen gelassen werden, d.h. alle oben aufgeführten triadischen Relationen sind statthaft, genauso wie es auch keine Inklusionsbeschränkung der Dimensionen gibt, in denen Subzeichen liegen. Damit sind auf diesem Wege also $9^3 = 729$ Zeichenklassen und nochmals so viele Realitätsthematiken möglich.

Bibliographie

Stiebing, Hans Michael, Zusammenfassungs- und Klassifikationsschemata von Wissenschaften und Theorien auf semiotischer und fundamentalkategorialer Basis. Diss. Stuttgart 1977

Toth, Alfred, Semiotische Lateinische Quadrate II. (Die trichotomische Unterteilung der Triaden) In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

8.1.2010